

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 40

Buchbesprechung: Zu Hoenig's Volkskrieg an der Loire [H. Kunz]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des flachen Hügels, der sich über Laings Nek erhebt, bemerkten, es unternahmen, sie davon zu vertreiben; allein es ist sehr zweifelhaft, ob dieser Versuch je unternommen worden wäre, wenn ihnen bekannt war, dass sich 400 englische Soldaten auf dem Gipfel befanden. Beide Seiten tappten an jenem denkwürdigen Tage im Dunkeln. Die Verteidiger hielten die numerische Stärke der Angreifer für viel bedeutender wie sie wirklich war, und die Angreifer des Hügels nahmen an, dass sie es nur mit einer Handvoll Leute zu thun hätten. Der Schlüssel der Stellung wurde durch Überraschung genommen; eine gut gezielte Salve auf nahe Entfernung aus starker Deckung reinigte eine kleine Erhebung von ihren Verteidigern. Die Berichte variieren etwas über das was folgte; allein es scheint sicher, dass die Mannschaft auf dem Hügel, schon nervös durch die Ungewissheit, Panik ergriff, da sie nicht zum Bajonettangriff veranlasst wurde und unter dem Eindruck, dass sie von überlegenen Kräften völlig umringt sei. Es war eine gute Leistung der Buren, allein sie waren von ausserordentlichem Glück begünstigt und aus ihrem Verhalten bei diesem Anlass anzunehmen, dass sie das Zeug dazu besitzen einer überlegenen Streitmacht aller Waffen auf nicht von ihnen selbst gewähltem Terrain hartnäckigen Widerstand zu leisten, hiesse jener Affaire eine Bedeutung beilegen, die sie nicht besitzt. Gerade das Selbstvertrauen, das die Buren aus den Erinnerungen an 1881 ableiten, wird ihren Aussichten nachteilig sein, sollte es zum Kriege kommen. Eine übertriebene Schätzung ihrer eigenen Fähigkeiten wird sie verleiten allgemein Gefechte zu wagen, anstatt sich auf ihre Guerilla-Taktik zu verlassen. Sie werden wahrscheinlich nochmals tapfer fechten; allein sie haben zu erproben, was heutiges Granatfeuer in offenem Gelände bedeutet, ihre eigene Ohnmacht gegenüber regulärer Kavallerie zu empfinden und die Wirkung wird überraschend sein. Sie werden nicht mit einer kleinen Kolonne von ungenügender Stärke um einen der kleinen Bergclans der Punjab-Grenze zu kämpfen haben, sondern sie werden eine Armee sich gegenüber haben.

In vielen englischen Journalen wurde behauptet, dass der Konflikt mit Transvaal England viele Tausende von Menschenleben und Millionen kosten würde. In der Annahme, dass der Kampf sich über die Kap-Kolonie, den Oranje-Freistaat, Natal und Nord-Rhodesia erstrecken würde, wäre es nicht unmöglich, dass sich die Ansicht jener Alarmisten bestätigte. Eine derartige Entwicklung würde in der That schrecklich sein. Allein es giebt keinen grössern Irrtum wie die Annahme, dass die Besiegung der Transvaal-Buren, sich selbst überlassen, eine Aufgabe

sei, die die englische Armee ernstlich auf die Probe stellen, oder die eine Ausgabe bedingen würde, die die Steuerzahler beunruhigen müsse. Es ist Zeit, dass die militärischen Aussichten der Angelegenheit besser und allgemeiner verstanden werden. Sich über die strategischen Verhältnisse des drohenden Kampfes zu verbreiten und die Stärke der erforderlichen Streitkräfte um ihn zum erfolgreichen Abschluss zu bringen zu ermitteln, würde offenbar inopportun sein. Es ist nicht zu besorgen, dass das englische Kriegsamt gebotenen Falls nicht eine genügend grosse Truppenzahl nach Transvaal absenden wird.

R.

Zu Hoenig's Volkskrieg an der Loire. Band 3 u. 4.

Zugleich eine Entgegnung auf die Nmrn. 27 und 32 der „Deutschen Heereszeitung“ vom 1. und 18. April 1896. Von H. Kunz, Major a. D. Berlin 1896, Verlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 2. —.

Obschon der Verfasser S. 66 sagt: „Es war für mich unmöglich zu schweigen, sonst war es um meinen Ruf als kriegsgeschichtlicher Schriftsteller geschehen.“ finden wir: Das Erscheinen dieser Broschüre ist zu bedauern. Wenn sie auch Licht und Wahrheit über verschiedene That-sachen und Annahmen verbreitet, so haben persönliche Auseinandersetzungen zwischen Rivalen doch immer so viel Kleinliches und Gehässiges an sich, dass man als Unparteiischer unangenehm davon berührt wird. Major Kunz wäre unseres Erachtens nicht weniger geschätzt und unbestritten dagestanden, wenn er diese Kritik und Entgegnung unterlassen hätte, und von Hauptmann Hoenig wusste man ohnehin, nach den Mitteilungen des Chefs der kriegsgeschichtlichen Abteilung des preussischen grossen Generalstabs, dass er es mit den Details und Behauptungen nicht immer so genau nahm und oft darauf ausging, Anderer Verdienst zu verdunkeln. — So sehr man zugestehen muss, dass Hoenig Leben und Bewegung in die Kriegsgeschichtsschreibung und Psychologie der Truppenführung gebracht hat, so sicher steht fest, dass Major Kunz als Gefechts-Statistiker ihn überragt und durchaus keinen Grund hat, sich hinter Hoenig zu stellen, wie er es in dieser Entgegnung thut. J. B.

Eidgenossenschaft.

— **Ernennungen und Versetzungen.** Zum Kanzlist II. Klasse des Centralremontendepots: Herr Verwaltungs-oberlieutenant Hans Mosimann, Kanzlist auf der eidg. Baudirektion in Bern. — Major Robert Schott, von Lengnau, in Andermatt, wird zum Oberstleutnant der Genietruppen befördert. — Kavalleriemajor Charles de Coulon, Kommandant des Kavallerieregiments 1, in Erlach, wird zum Generalstab versetzt.